

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 36

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihren Studien oblagen, zusammen also circa 1 Jahr lang; gegenwärtig sollen zwar auch da Aenderungen eintreten.

Ein nicht unwichtiger Factor scheint mir aber in der Art und Weise der Erziehung und Ausbildung der Lehrer in den verschiedenen Kantonen zu beruhen. In der deutschen Schweiz werden die Lehrer zum größten Theil in Seminarien ausgebildet, in denen sie nicht allein ihre Collegien besuchen, sondern in denen sie auch vollständig wohnen, als Pensionäre, während im Kanton Waadt, welcher den größten Theil der Westschweizer liefert, die Lehramtscandidaten in Privathäusern wohnen. Ebenso wird es sich in Genf und Neuenburg verhalten. Diese Erfahrungen stimmen mit denen von Erlmann überein, welcher in den russischen Gymnasien unter den Externen 10% weniger Myopen fand als unter den Internen.“

Verisau. (Vorträge im Unteroffiziers-Verein) wurden im Laufe des letzten Jahres 1875/76 gehalten:

1. Ueber die Geschosse der Artillerie von Hrn. Artillerieleit. Bodenmann.

2. Ueber Bedingungsschleßen von Hrn. Schützenhauptmann Solenthaler.

3. Ueber Festungskrieg (Angriff und Vertheidigung) von Hrn. Artillerieleit. Bodenmann.

Vom Offiziers-Verein eingeladen, wohnen die Mitglieder des Unteroffiziers-Vereins auch folgenden Vorträgen bei:

Ueber Feldbefestigung, eine Serie von Vorträgen, von Hrn. Schützenhauptmann Solenthaler.

Ueber Geschichtsmethode von Hrn. Commandant Benz.

Ueber die Sammelstellung der Divisiven von Hrn. Commandant Her, Kreisinstruktor der VII. Division.

Außerdem fanden eine Anzahl praktischer Uebungen (Schleßen auf bekannte und unbekannte Distanzen, einzeln und in Gruppen, dann Soldatenschule, Kadettenunterricht u. s. w.) statt.

— (Literarische.) Von Hrn. Oberst Rüstow wird demnächst das erste Heft über den serbisch-türkischen Krieg ausgegeben werden. — Es gehört wirklich die außerordentliche Dispositionsgabe des Herrn Verfassers dazu, aus den Lügenberichten der beiden kriegsführenden Parteien den richtigen Sachverhalt herauszufinden. Doch wir zweifeln nicht, daß der hochbegabte Herr Verfasser auch unter diesen schwierigen Verhältnissen seine Aufgabe glücklich lösen werde. — Für uns hat der Krieg des serbischen Militärs besonderes Interesse, worauf wir schon früher hingewiesen haben. Die Darstellung des serbisch-türkischen Krieges dürfte für die Offiziere unserer Armee vielfach lehrreich sein.

U s l a n d.

Oesterreich. (Feldzeugmeister Freiherr v. Ramming †.) Kaum hat sich das Grab über dem F.M. Freiherrn v. John geschlossen, sieht sich die Armee wieder eines ihrer tüchtigsten Führer beraubt, der freilich in der letzten Zeit kaum mehr als in Activität stehend betrachtet werden konnte, da er die Sinecure eines Capitäns der Arziereu-Keibgarde bekleidete — denselben Posten, welchen auch Feldmarschall Heß auf seine alten Tage inne hatte.

Feldzeugmeister Gardecapitän Ramming ist nämlich am 1. Juli in Carlsbad nach längerem Krankheitszustand gestorben. Er wurde in Hammer Schmid's Hotel vom Schläge gerührt, als er eben zur Tafel ging. General Ramming hatte einen Tag vor seinem Tode seinen 60. Geburtstag gefeiert und aus diesem Anlasse zahlreiche Beglückwünschungen in Empfang genommen.

Am 30. Juni 1815 zu Remoschitz in Böhmen geboren, war er der Sohn eines im December 1822 in den Adelsstand erhobenen Oberstleutnants der Beschl- und Remontirungs-Brande.

Die militärische Ausbildung genoss er in der Wiener-Neustädter Akademie, welche er am 17. October 1834 verließ, um als Unterleutnant in ein Garasserregiment einzutreten. Im Jahre 1839 avancirte Ramming, sechs Jahre früher als John zum Oberleutnant im Generalquartiermeisterstabe. Im Jahre 1841 wurde er Hauptmann, 1849 Major, noch in demselben Jahre

Oberstleutnant und Oberst. Im Mai 1854 erfolgte seine Ernennung zu m Generalmajor, im Jahre 1859 zum Feldmarschallleutnant. 1861 kam er als Stellvertreter des Generalquartiermeisters nach Wien und im Jahre 1862 wurde er dem Kriegesministerium zugetheilt. Bald darauf trat er in den Ruhestand, den er jedoch 1866 wieder verließ, um das Commando des sechsten Armee-corps zu übernehmen. Die außerordentlich rasche Beförderung — Ramming war im Alter von 39 Jahren bereits General — verdankte er seinen vorzüglichen Leistungen im italienischen und ungarischen Feldzuge. Zu den Erfolgen Haynau's in Ungarn hat sein Generalstabschef Ramming viel beigetragen. Ein klares Bild der Wirksamkeit Ramming's in diesem Kriege erhält man aus seinem Werke: „Der Feldzug in Ungarn und Siebenbürgen im Sommer des Jahres 1849“ (Wien 1850), welches Werk zugleich die zuverlässigste Quelle über diesen Feldzug ist. Von Ramming ist nach dem Frieden von Zürich, als Manuscript gedruckt, ein „Beitrag zur Schlacht bei Solferino“ erschienen. Den böhmischen Feldzug machte Ramming an der Spitze des sechsten Armee-corps mit. Baron Ramming war mit den höchsten Orden geschmückt; 1865 wurde er geheimer Rath, im Jahre 1873 Mitglied des Herrenhauses und Feldzeugmeister und nach dem Tode des F.M. Baron Heß Capitän der Arziereu-Keibgarde.

(Dr. W. S.)

V e r s h i e d e n e s.

— (Ueber die Ausbildung der Rekruten.) (Schluß.) „Auch die Strafen, welche für diese Vergehen verhängt werden, müssen den Rekruten deutlich gemacht werden.

Einen ganz besondern Nachdruck lege man auf die Strafe für Diebstahl und erkläre den Leuten, daß die Wegnahme des geringsten Gegenstandes, der dem Kameraden gehört, streng bestraft wird und daß solche Leute, die sich dieses Vergehens schuldig gemacht, auch äußerlich dadurch kennlich gemacht werden als Warnung für ihre Kameraden, daß sie die Cocarde, welcher jeder rechtschaffene Soldat, vom Kaiser bis zum Gemeinen, trägt, dafür verlieren.

Der Unteroffizier muß nun die Rekruten über Competenzen, Honneurs, Benehmen gegen Vorgesetzte, auf der Strafe, auf Urlaub, bei Krankheit, über Gewehr, Armeeeintheilung und das Formelle des Garnison-Wachtdienstes unterrichten, lauter Themata, denen der Bildungsgrad der Unteroffiziere gewachsen ist und bei denen es sich um Fassen solcher Begriffe handelt, die so einfach sind, daß auch die Unteroffiziere dies bewirken können.

Dem Offizier bleibt nur noch die Instruktion über Theorie des Schleßens und Verhalten bei außergewöhnlichen Vorfällen im Garnison-Wachtdienst, obwohl Einiges davon schon den Leuten durch die Unteroffiziere oder den Schießunteroffizier, der sie im Zielen angelehrt hat, gelehrt worden ist.

Eine Instruktionssunde in der Stube über Exerzieren und Felddienst erscheint nicht als zweckentsprechend, vielmehr darf dieser Dienst nur praktisch geübt und bei den Uebungen müssen die einzelnen Momente den Leuten klar und deutlich erklärt werden.

Wenn der Rekrut mit dem vorstehend Gesagten fest vertraut ist, hat seine geistige Erziehung die Basis erreicht, auf der mit Erfolg weiter gebaut werden kann und er ist soweit gebracht worden, um selbstständig denken und nach Ueberzeugung handeln zu können.

Während dieser ganzen Periode war aber nicht nur der Geist, sondern auch der Körper thätig, und dieser mußte unterdessen so ausgebildet werden, daß der Rekrut seine Glieder richtig gebrauchen kann, um in die Compagnie unter den älteren Mannschaften eingestellt zu werden.

Die körperliche Ausbildung, die Dressur, ist eine Detail-Ausbildung. Während die Instruktion die Rekruten an militärischen Geist und militärisches Denken gewöhnen sollte, muß diese ihm den normalmäßigen Gebrauch seiner Gliedmaßen lehren und ihn dahin zu bringen suchen, Herr seiner Bewegungen zu werden. Der Rekrut soll durch die Dressur lernen, sich leicht und gewandt zu bewegen und ein gefälliges Aeußere mit einer strammen militärischen Haltung zu verbinden.

Der Rekruten-Offizier muß vor Allem sich klar bewußt sein, wie er die Leute ausbilden soll und von der Wichtigkeit dieses Dienstes, der gerade den jüngsten Offizieren des Regiments übergeben wird, gleichsam als Prüfstein ihrer Leistungen, recht überzeugt sein."

Der Herr Verfasser behandelt dann noch die eigentliche Ausbildung der Rekruten, die aber für uns von geringerem Interesse ist, da bei uns die Verhältnisse eben andere als im deutschen Heere sind und der gegenwärtig gebräuchliche Vorgang seiner Abänderung zu bedürfen scheint.

— (Die Militär-Armee Canada's.) Einem in den „Neuen Militärischen Blättern“ erschienenen Aufsatz des Hrn. Lieutenant Winter entnehmen wir folgende Notizen: „Man schuf im Jahre 1868 nach dem Muster der englischen Militär eine Volksarmee, die es Jahr für Jahr der Regierung ermöglichte, ihre Besatzungs-Truppen zu reduzieren, und dabei einem eventuell mit der Union ausbrechenden Kriege mit ziemlicher Ruhe und Aussicht auf Erfolg entgegensehen zu können.

Gegenwärtig besteht die englische Besatzung aus 2 Infanterie-Regimentern, 1 Genie Compagnie, 1 Brigade à 3 Batterien Festungs-Artillerie, und aus einigen hundert Offizieren, die theils den Stäben der Militär zugetheilt sind, theils in den verschiedenen Festungen und Forts dislocirt sind. Alles in Allem etwas über 3000 Mann. Das Land ist in militärischer Hinsicht in 4 Militärbezirke getheilt, und zwar, Ober-Canada mit dem Hauptquartier Ottawa, Nieder-Canada mit dem Hq. Quebec, Neu-Braunschweig mit dem Hq. Frederikton und Neu-Schottland mit dem Hq. Halifax. Das Obercommando sowohl über die englische Besatzung als über die Militärsarmee führt der in Ottawa zeitweise auch in Montreal (Ober Canada) residirende britische Gouverneur, der den Titel eines General-Capitän's besitzt. —

Die Hauptquartiere werden von englischen Generalleutenants commandirt.

Die Militär selber zerfällt in eine aktive und eine nichtaktive oder Reserve; zur ersteren gehören die Freiwilligen-Corps, die reguläre Militär, und die Marine-Compagnie, und zählt dieselbe 43,095 Mann, ohne die aktive Marine-Militär, mit 42 Geschützen und 2816 Reit- und Zugpferden; der Dienst in derselben ist mit 2 Jahren, bei den Freiwilligen mit 3 Jahren bemessen. Sämmtliche britische Untertanen im Alter vom 18. bis zum vollendeten 21. Jahre sind zur Dienstleistung in derselben verpflichtet.

Die Reserve-Militär, welche alle weisfähigen Männer vom 21. bis 60. Lebensjahre umfaßt, zählt 694,008 Mann.

Doch haben von diesen bloß die Männer der ersten Kategorie (bis zum 32. Jahre) militärische Vorbildung genossen, und diese bilden eigentlich mit der aktiven Militär die Armee, welche erfolgreich das Land zu verteidigen im Stande sein wird, welche durch Nachschübe durch die Männer der 2. Kategorie (bis 45 Jahre) verdoppelt werden kann und welche in einigen Jahren schon 200,000 Mann wohl einmüthiger Soldaten zählen mag.

Die aktive Militär besteht:

- a) aus einem Generalstabe von 64 Offizieren.
- b) Infanterie: 1) 61 Infanterie-Regimentern à 1 Bataillon à 7 Feld- und 1 Depot-Compagnie; 2) 16 Freiwilligen-Corps à 6 Feld-, 1 Depot-Compagnie; 3) dem Schützen-Corps von Manitoba zu 4 Feld- und einem starken Cadre für 4 Reserve-Compagnien; 4) dem Handwerker-Regiment à 8 Compagnien und 1 Lehr-Compagnie.
- c) Cavallerie: 4 Regimente leichter Dragoner, die als Husaren uniformirt sind, jedes zu 8 Troops, so wie ein Depot nebst einer Remonte-Abtheilung (riding house company).
- d) Artillerie: 1) Feld-Artillerie 1 Brigade mit einer reitenden Batterie à 6, 4 schweren, 5 leichten Fußbatterien zu 4 Gesch., Ca. 42 Gesch.; außerdem besteht eine Cadre für eine im Kriegsfall weiter zu errichtende Brigade von 6 schweren, 4 leichten Feld-Batterien, so daß die Feld-Artillerie dann 82 Geschütze zählt; 2) 2 Brigaden Festungs-Artillerie zu 8, 5 Brigaden zu 7 Batterien oder Compagnien; 3) 1 Brigade Küsten-Artillerie zu 11 Batterien, welche jedoch selbstständige Abtheilungen bilden und der

Brigadeverband bloß nominell besteht; 4) 1 Depot-Brigade mit einem Cadre für 8 Festungs-Batterien; 5) der Zeughaus-Brigade zu 3 Handwerker-Compagnien und einer Lehr-Abtheilung.

e) Genie: außer dem aus englischen Offizieren bestehenden Geniestabe besteht ein canadisches Ingenieur-Bataillon à 4 Compagnien.

f) Militär-Bildungs-Anstalten von englischen Offizieren geleitet sind in Quebec, Montreal, Beauport, St. John etc. Ende 1874 waren darin 478 Schüler, die alle Unteroffiziersrang besitzen. Beim Ausbruch eines Krieges würden etwa 300 der Schüler mit Offiziers-Charakter ausgemustert, und selbe theils dem Stabe, theils den einzelnen Truppengattungen zugetheilt.

Der Stand einer aktiven

Infanterie-Comp.	ist 2 Offiz.	11 Unteroffiz.	45 Sold.	Ca. 58 M.
Freiwilligen	" 2	" 14	" 44	" 60
Depot	" 3	" 21	" 31	" 55
Handwerker	" 3	" 33	" 70	" 106
Feldbatterie	" 4	" 18	" 62	" 84
reitenden Batterie	" 4	" 20	" 71	" 95
Fest.-Küsten-Batt.	" 2	" 11	" 45	" 58
Depot-Brigade	" 9	" 64	" —	" 73
Zeughaus-Comp.	" 3	" 20	" 81	" 104
Genie-Compagnie	" 3	" 8	" 24	" 35
Cavallerietroop	" 2	" 8	" 38	" 48

Ein eigentlicher Regiments- resp. Bataillons- oder Brigadestab besteht im Frieden nicht, sondern es werden die hierzu erforderlichen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten von den Compagnien resp. Batterien etc. zum Stabe abcommandirt, werden im Stabe aber bei ihren Abtheilungen geführt.

Ist nun die Mobilisirungsordre, welche durch den Generalcapitän zu geschehen hat, und von dem Landesparlament (dessen Sitz in Montreal ist) die Autorisirung erfolgt, so versammeln sich die einberufenen Männer der 1. Kategorie der Reserve bei den Depots ihrer Bataillone, werden dort equipirt und ausgerüstet. Jedes Infanterieregiment erhält circa 1000 Mann, jedes Freiwilligen-Corps um 110 Mann mehr. Da jedes der 77 Infanterie- und Freiwilligenregimenter im Kriege 2 Halb-Bataillone à 4 Compagnien formirt, so werden vorerst die fehlenden Compagnien und zwar bei der Infanterie die 8., bei den Jägern die 7. und 8. neu errichtet, und dann der Stand aller 8. Comp. auf je 2 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 90 Soldaten gebracht, auch werden außerdem im Frieden abcommandirten Stäben noch 3 Reservoffiziere und 12 Unteroffiziere zugetheilt, so daß der Stand eines Feldregimentes oder Bataillons 20 Offiziere, 102 Unteroffiziere, 760 Soldaten, also 882 Mann zählt.

Zu dieser Complettirung nimmt man von den eingerückten Reservisten nur die jüngsten, gesundesten und best einmüthigsten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, der Rest der Einberufenen wird durch 21—23 Tage noch in den Depots abgerichtet und formirt dann Reservebataillone zu 6 Compagnien (wobei indes zu bemerken bleibt, daß die Depotcompagnie in ihrem ursprünglichen Stande bleibt und die etwa noch nöthigen Nachschübe zu equipiren und abzurichten hat), welche bei Bedarf nach erlangter Feldtüchtigkeit durch Einberufung der Ersatzmannschaften auch auf 8 Compagnien erhöht werden können. Die Ingenieurcompagnie wird auf 200 Mann, die Handwerker- und Zeughauscompagnien auf 180 Mann gebracht; die Lehrabtheilungen werden aufgelöst; die Artillerie-Depot-Brigade wird auf 1000 Mann erhöht; der Generalstab auf 218 Offiziere gebracht und ein Generalstab von 18 Offizieren neu creirt; ferner werden von der Reserve-Militär eine entsprechende Anzahl zum Felddienste nicht besonders tauglicher Leute, oder solche, welche mit Pferden wohl umzugehen wissen, entnommen, und nachdem deren Ausbildung von der Remonteabtheilung besorgt ist, als Train den Felddivisionen beigegeben; je eine der 8 Divisionen erhält einen Troop, dessen Stärke zwischen 80—500 Mann variiert; der indessen systemisirte Status ist 2 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 120 Mann per Troop.

Schließlich sei noch erwähnt, daß ein felddärztliches Corps von

319 Mann ertötet wird, von denselben haben 115 Offiziere, die übrigen Unteroffizierscharakter.

Der Stand, der binnen 14 Tagen operationstüchtigen canadischen Armee ist ohne die Ersatztruppen demnach der folgende:

	Comp.	Offiz.	Unteroffiz.	Soldat.	Mann.
77 Infant. u. Jäger-Bat.	616	1540	7854	58,520	67,914
1 Schützen v. Manitoba	8	16	88	760	864
Handwerker-Compagnien	8	24	264	1200	1488
77 Reserve-Bataillone	462	924	5082	43,890	49,896
77 Depot-Compagnien	77	231	1617	2387	4235
Infanterie 155 Bat.	1171	2735	14,905	106,751	124,397
Cav.-Div. 4 Regt. 32 Schw.	96	384	2816	3296	
Cavallerie-Depôt	5	30	570	605	
2 Brig. Felbart. 20 Batt. 82 Gesch.	80	362	2555	2997	
7 " Festungsartillerie 51 Comp.	102	561	4845	5508	
1 " Küstenartillerie 11 "	22	121	1045	1188	
1 " Depot 8 "	9	64	1000	1073	
1 " Zeughausartillerie 3 "	9	60	450	519	
Artilleriestab	—	68	—	—	
12 Artillerie	20	73	290	1168	9895
	82				
Generalstab		218	—	—	218
Geniestab		18	—	—	18
Geniebataillon	4	16	60	742	812
Train	8	16	64	960	1040
Medizinisches Corps		115	274	—	389
Mil.-Schulen		—	179	—	179
Summa:	3409	17,064	121,740	142,213	

82 Felbgeschütze. Die Beschaffung der zur Besetzung auf den Kriegsfuß nötigen 5475 Zug- und Reitpferde dürfte indes einige Schwierigkeiten machen.

Die Infanterie ist mit sogenannten Short Rifles bewaffnet, nämlich Gassfeldgewehre von 14,56 Millimeter Caliber, die in Hinterladgewehre mit dem Snider'schen Dosenverschluss für die Boxerpatronen umgestaltet worden sind (die Munition, Boxerpatronen mit Metallhülse); als Stützwaaffe ein einen halben Meter langes dreischneidiges Bajonett.

Die freiwilligen Bataillone haben Martiny-Henry-Gewehre 11,43 Millimeter und Patagan von 0,480 Meter Länge. Im Arsenal von Quebec sind 125,000 Feuerwaffen aufbewahrt. Die Cavallerie führt leicht gekrümmte Palasche mit Gussstahlkorb (sward) und Lancaster-Carabiner; dieselbe Bewaffnung hat die Artilleriemannschaft. Von den Geschützen sind jene der reitenden Batterie 7pfdg., die der schweren fahrenden Batterien 16pfdg. oder 9,14 Centimeter-Kanonen, die der leichten Batterien 9pfd. oder 7,62 Cmt.-Geschütze. Jedes Geschütz führt einen Projektilkasten und einen Munitionswagen, bei den schweren Batterien 102, bei den leichten 134 Projectile mit sich. Lauffen und Fahrzeuge sind durchaus von Eisen, die Bespannung läßt ungemein viel zu wünschen übrig. Die Festungsartillerie führt 40- und 64-Pfder. und 8zöllige Haubitzen; bei den letzteren beträgt das Gewicht der geladenen Granate 163 Zollpfund. Die Küstenbatterien sind mit 8-, 9-, 10-, 11- und 12-zölligen Woolwichgeschützen armirt. Bei den letzteren beträgt das Rohrgewicht 38 Tons, der Seelendurchmesser 30,5 Cmt., das Geschöfwgewicht 636 Zollpfund, doch sind immer noch viele Grenzforts mit alten gußeisernen Columbladen versehen.

Die Uniformirung ist fast jener der englischen Miliz oder volontiers analog und zeichnet sich durch einen Ueberfluß an Verschönerung, Pelzverbrämung und Goldstickerei aus. Die Infanterie trägt dunkelblaue Röcke mit farbigen Abzätzen (facings), weiße Knöpfe; die Schützen schwarzgrüne, pelzverbrämte Dolmans, mit Schnüre reich besetzt, und blauangelaufene Metallknöpfe, die Kopfbedeckungen sind Gaze von lackirtem Leder oder von Filz, die Cavallerie und Artillerie, sowie das Geniecorps tragen Pelzkalpats mit farbigem Luchsfalz; die Generalstabsoffiziere tragen rothe Waffenröcke mit Fusarenverschönerung und Zwielfspitze mit Federbusch.

Zur Vertheidigung der canadischen Seen ist überdies eine Marinemiliz vorhanden, von derselben gehören 3 Compagnien à 2 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 45 Mann = 174 Mann zur activen Armee, im Kriege wird jede Compagnie um 60 Mann vermehrt und eine Reserve von 600 Mann aufgestellt, welche dann genügen, die Binnensee-Flottille zu bemannen.

Dieselbe besteht aus 8 Schraubendampfern von zusammen 18 Kanonen, und einem Tonnengehalte von 168—456 Ton, zusammen 2014 Tonnen, ferner 2 eisernen Schiffen, welche in Kriegszeiten mit je 2, 18 Longesch. armirt werden. Die Binnensee-Flottille ist in Kingston am Ontariosee, in Fort William am oberen See und Penetanguish Harbour am Huronsee stationirt.

In festen Plätzen besitzt Canada: 1) Fort Quebec am 360' hohen Cap Drammond am Ufer des hier 6000' breiten St. Lorenzo-Stromes mit 500 Kanonen besetzt, 2) St. Helena-Insel, sammt Fort und Redoubt vor Montreal, 3) Fort Chambly, 4) Fort Wellington bei Prescott, 5) Kingston, 6) Portland nebst 2 Küstenbatterien am Ontariosee, 7) Fort Frederik, gleichzeitig wichtiger Kriegshafen der Briten und Arsenal für 50,000 Feuerwaffen und 100 Geschütze, 8) Fort Henry, zweitstärkste Festung des Landes, 9) Hamilton, durch 3 Küstenbatterien geschützt, 10) Fort George am Niagarafälle, 11) Fort Mississaga, eine Meile vom erstgenannten entfernt, 12) Fort Beachville, gleichzeitig Mil.-Colonie, 13) Fort Madden nächst Amherstburg, 14) Fort William, gleichzeitig die Centrale des Pelzhandels, 15) St. John mit Marine-Hospital und kasematirten Kasernen, 16) Halifax, Sitz eines englischen Admirals, Hauptstation der britischen Flotte in Amerika.

Militär- & Schiess-Stand-Scheiben

liefert am besten und billigsten

Gustav Kühn, Hoflieferant in Neu-Ruppin.

Preiscourante gratis und franco.

Militärische Werke, Zeitschriften und Karten

in größter Auswahl vorrätzig

bei F. Schulthess, Buchhandlung in Zürich.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**MEYERS
KONVERSATIONS-
LEXIKON**

*Neue Subskription auf die
Dritte Auflage*

mit
360 Bildertafeln und Karten

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . . à 3 - 5 -
15 Halbframbände . . . à 3 - 5 -

**Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).**

Bis jetzt sind 8 Bände erschienen (A bis Holar).